

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1847**

9.1.1847 (No. 8)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, den 9. Januar

No. 8.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

1847.

## Deutschland.

**Karlsruhe, 8. Januar.** Der bereits in unserer gestrigen Nummer von der verehrlichen Handelskammer der Residenz berichtete Artikel in Nummer 3 über die Geldverhältnisse am hiesigen Plage hat auch nachfolgende Mittheilung hervorgerufen. Es kann darnach nur erfreulich seyn, daß die Befürchtung, es möchte der Zinsfuß sich steigern, nicht begründet ist, vielmehr, trotz der schwierigen und gedrückten Verhältnisse, am hiesigen Plage der Geldmarkt im Allgemeinen einen ziemlich gleichmäßigen Stand hält. — Der Artikel in Nummer 3 der „Karls. Ztg.“ vom 4. d. M., die Erhöhung des Zinsfußes auf und über 5 Prozent betreffend, darf im Interesse einer ziemlich zahlreichen und im Durchschnitt weniger bemittelten Einwohnerklasse nicht ohne Entgegnung bleiben. Eine große Masse von Kapitalien, deren Unterpfand auf hiesigen Häusern lastet, steht bis auf den heutigen Tag zu 4 Prozent, eine ebenfalls große Masse zu 4½ Prozent, und nur bei kleinen Kapitalposten wurden bisher 5 Prozent bezahlt. Im Ganzen genommen hat die letzte große Geldkrisis nur die Wirkung gehabt, daß der bis dahin zwischen 4 und 4½ Prozent schwankende Zinsfuß selbst bei sicheren Zinszahlern auf 4½ Prozent stetig sich gehoben hat. Bei dem dormaligen Stande des großen Geldmarktes kann man den Kapitalisten ohne prophetische Kühnheit vorhersehen, daß es ihnen in der nächsten Zukunft nicht gelingen wird, den Zinsfuß auf 5 Prozent oder gar über 5 Prozent hinauf zu winden. Freilich kann es bei Noth und Schwäche einem einzelnen Schuldner begegnen, daß es dem wuchernden Andringen eines Gläubigers glückt, Jenem, statt des bisher geringeren, aber leichter als jetzt von ihm aufzubringenden Zinses, 5 Proz. zu erpressen. Darum, ihr Schuldner, nur muthigen Widerstand gegen jedes derartige Ansuchen — zum eigenen und zum Frommen eurer Mitgenossen. Was aber den Disconto anbelangt, so richtet sich dieser, wie alle finanziellen Dinge im Handelsverkehr, auf dem hiesigen kleinen Plage in der beinahe ausnahmslosen Regel immer nach dem frankfurter Geldmarkte, wo derselbe seit acht Tagen zu 4 Prozent notirt ist und nicht zu 5 und mehr, wie es der oben angezogene Artikel sehr irrig vorgibt.

**Aus dem Oberamt Durlach, 8. Jan. (Korresp.)** Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben dem Posthalter Nagel in Wilsbergingen in Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienste die große goldene Zivilverdienstmedaille allergnädigst zu verleihen geruht. Seltener hat eine Anerkennung eine freudigere Theilnahme gefunden. Kaum hatte die Nachricht im Orte Wilsbergingen sich verbreitet, daß unser wackerer Mitbürger eine so ehrenvolle Auszeichnung erhalten, als auch fast die ganze Bürgerchaft ins Posthaus eilte, um die herzlichste Freude mit demselben zu theilen und die aufrichtigsten Glückwünsche an den Tag zu legen. Bis in die späte Nacht blieb eine große Anzahl Bürger daselbst versammelt und feierte ein schnell und unverhofft angeordnetes Fest, in welchem sich der wärmste Dank gegen den edlen Regenten, der in allen Ständen das wahre Verdienst zu lohnen weiß, wie die schönste bürgerliche Eintracht unverkennbar ausdrückte. Wer indessen die Verhältnisse kennt, mag sich die allgemeine und herzliche Theilnahme an der dem Posthalter Nagel gewordenen Auszeichnung unschwer erklären. Seit 38 Jahren stand dieser Mann neben einem bedeutenden Wirtschaftsgeschäft der großherzoglichen Posthalterei vor, und wußte sich in seinem Dienste unter oft sehr schwierigen Zeitverhältnissen nicht bloß die Achtung seiner Vorgesetzten, sondern auch die Liebe und Verehrung seiner Mitbürger zu erwerben. Wer irgend im Dorfe oder der nächsten Umgebung des Rathes oder der Unterstützung bedurfte, wendete sich an den Posthalter, und konnte gewiß seyn, daß er eine freundliche Aufnahme, eine wohlmeinende Theilnahme finden werde. Möge dem wackeren Manne vergönnt seyn, sich noch lange der Anerkennung unserer erhabenen Regenten, wie der warmen Zuneigung und Verehrung seiner Mitbürger zu erfreuen.

**Stuttgart, 7. Januar.** Seine Königliche Majestät haben unter dem 26. Dezember dem großherzoglich badischen Staatsrath und Präsidenten des Finanzdepartements, Regener, höchsten Friedrichsorden, und dem großherzoglich badischen Geh. Legationsrath v. Kettner, bisherigem Ritter des Kronordens, das Komthurkreuz des Ordens der württembergischen Krone zu verleihen geruht.

(Bericht über die erste Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministerische: Finanzminister v. Gärtner. Zu Protokoll sizen die Jugendsekretäre Seefried und v. Neubronner. Der Präsident v. Wächter begrüßt die Versammlung mit Rück Erinnerung an die indessen gestorbenen Mitglieder: Daffner, Fraß, Rau, Schmid, Teufel. Sodann hält der Finanzminister folgenden Vortrag in Betreff der Eisenbahnen: „Hochzuverehrende Herren! Nachdem Sie, der auf die unterthänigste Bitte des ständischen Ausschusses ergangenen königl. Verordnung der zum Eisenbahnbau erforderlichen Mittel durch Staatsanleihen die nothwendig gewordene weitere Verathung zu pflegen und Beschlüsse zu fassen, wollte ich nicht säumen, in Vollzug eines erhaltenen höchsten Auftrags, Ihnen über den neueren Gang und den gegenwärtigen Stand der Bauarbeiten, so wie bezüglich des Aufwandes und Ertrages alle diejenigen Notizen und Nachweisungen mitzutheilen, welche dazu dienen können, Ihnen jene Aufgabe zu erleichtern. Ein kurzer Rückblick auf die Landtage von 1843 und 1845 zeigt, daß auf dem ersten, während die Vorlage der königlichen Regierung in einem Gesetzentwurf zu Aufbringung einer Summe von 3,000,000 fl. für den Anfang des Eisenbahnbaues bestand, das umfassende folgenreiche Gesetz vom 18. April 1843 über Staats- und Privateisenbahnen zur Reife kam, und daß der zweite, wo die königliche Regierung, in ihrer auf diesem Gejege beruhenden Erigenz, sich bei einer jene 3,200,000 fl. mit einschließenden Summe von 7,700,000 fl., neben 1,600,000 fl. Beitrag von der Restverwaltung, gehalten hatte, die Verabschiedung von 16 Millionen Gulden Kreditvotum auf die Staatsschuldenzahlungskasse, neben dem genannten Beitrag, gebracht hat. In meinem Vortrage vom 22. April

1845 finden Sie den Gesamtvoranschlag für die Staatsbahnen, gestellt auf einfaches Geleise, angegeben zu 28,427,000 fl., wobei einer Bemerkung der Oberingenieure gedacht ist: es könnte im Laufe der Ausführung des ganzen Unternehmens, durch Schwankungen der Schienenpreise, die schon damals stärker einzutreten begannen, eine Million weiter hinzukommen. Für diejenige Bahnlinie, die unterhalb Ludwigsburg in westlicher Richtung gegen Baden geführt werden soll, um die württembergische mit der badischen Eisenbahn zu verbinden, sind 4,760,000 fl. unter jene Summe ausgenommen. Vermöge der Verabschiedung von 1845 ist mit dem Bau dieser Linie nicht zu beginnen, ehe mit dem Nachbarstaate ein Vertrag über die Verbindung der beiderseitigen Bahnen wirklich abgeschlossen worden. Da ein solcher Abschluß weder erfolgt ist, noch in Verhandlung steht, so kann es sich hier für die nächste Zeit noch nicht von der Deckung des fraglichen Betrags handeln, und mögen von dem obigen Gesamtvoranschlag, jedoch nur vorerst, abgehen 4,760,000 fl.; worüber verbleiben 23,667,000 fl. Mittels des Beitrags von der Restverwaltung und mittelst der Anleihen von 1845 und 1846 sind hiervon gedeckt 6,067,000 fl., folglich noch zu decken 17,600,000 fl., oder in runder Summe 18 Millionen Gulden. Aus dem verabschiedeten Kredit von 16,000,000 fl., an welchen 4,467,000 fl. realisirt, sind noch zu schöpfen 11,533,000 fl., mithin zur Verabschiedung auf den nächsten Landtag, um jene 18 Millionen voll zu machen, vorbehalten 6,467,000 fl. Ueber das Zutreffen und die Möglichkeit des Einhaltens der Voranschläge habe ich in meinem Vortrage vom 15. Februar 1845 diejenigen Bemerkungen aufgenommen, welche die in der Größe, wie in der besonderen Natur der Unternehmung doppelt begründete Vorsicht gebot. Indem ich mich hierauf, auch für den künftigen Verlauf der Ausführung, nochmals berufe, gereicht es mir zu nicht geringer Beruhigung, auf den Grund der bis jetzt gemachten Erfahrungen, im Allgemeinen vorläufig die mehr besessene Ansicht aussprechen zu können, daß sehr erhebliche Besorgnisse in der gedachten wichtigen Beziehung nicht gehegt werden dürfen; daß Erscheinungen, wie sie anderwärts, bei Staats- wie bei Privatbahnen, nicht selten vorgekommen sind, nämlich Nachüberschläge und Nachschüsse in Summen, die alles billige Verhältnis zu den ersten Anschlägen übersteigen, bei uns nicht wohl eintreten werden; während es die Verwaltung weder an tüchtiger, anständiger, jedoch von unnützem Aufwande entfernter Herstellung der Hochgebäude, noch an solider Ausführung der Bahn und Anschaffung der Betriebsmittel fehlen läßt. Ich lege Ihnen, meine Herren, I. eine Zusammenstellung und Vergleichung der Voranschläge und des wirklichen Aufwandes von der in der Hauptsache vollendeten sogenannten Zentrallinie, Ludwigsburg-Stuttgart-Eplingen, und II. eine gleiche Berechnung von der vor wenigen Wochen ebenfalls in Betrieb gesetzten Linie von Eplingen bis Plochingen vor. Ist das Ergebnis zu 1) minder erwünscht, so kann dagegen das bei 2) wieder beruhigen; und was jenes erste betrifft, so möchten die angeführten besonderen Umstände, und außerdem die durch das Zusammentreffen vieler größerer Bauten und die gleichzeitige Theuerung der ersten Lebensbedürfnisse so sehr gesteigerten Arbeitspreise alle Beachtung verdienen. Auch die Zusammenstellung unter Ziffer III. über die Arbeiten auf den in raschem Fortbau stehenden Linien: von Ludwigsburg nach Heilbronn, von Plochingen nach Geislingen, von Friedrichshafen nach Schussenried und über das muthmaßliche Verhalten des Aufwandes zu den Voranschlägen dürfte jeder billigen Erwartung entsprechen, zumal wenn neben den bereits angeführten Momenten, das beträchtliche Steigen der Schienenpreise, auf das schon in meinem Vortrage vom 22. April 1845 aufmerksam gemacht worden, gehörig miterwogen wird. Ich werde kaum anzumerken brauchen, daß auf der oberschwäbischen Bahn die einstweilige schnelle Erreichung des Punktes Viberach auch darum von der größten Wichtigkeit ist, weil dieselbe die Ausdehnung des Betriebs, der zunächst Friedrichshafen mit Ravensburg verbinden wird, von letzterem Orte abwärts bedingt. Unter Ziffer IV. finden Sie eine Berechnung von den Gelddeträgen der mancherlei Kontrakte und Aufträge, welche für die unter Ziffer III. genannten, im Bau stehenden drei Linien abgeschlossen und gegenwärtig bereits in der Ausführung begriffen sind; für welche also unter allen Umständen die Mittel aufgebracht werden müßten. Die Summe dieser Beträge ist berechnet zu 6,735,656 fl. In meinem Vortrage vom 15. Februar 1845 ist gesagt, daß der Betrieb der Bahn auf der Strecke von Kannstatt nach Eplingen noch im Laufe des Jahres 1845, auf der Strecke von Ludwigsburg nach Stuttgart und von Stuttgart nach Ludwigsburg gegen das Ende des Jahres 1846, und von Eplingen bis Plochingen etwa im Mai 1847 werden beginnen können. Wirklich eröffnet wurde der Betrieb zwischen Kannstatt und Eplingen im Oktober 1845, zwischen Kannstatt, Stuttgart und Ludwigsburg im Oktober 1846, und von Eplingen nach Plochingen schon im Dezember 1846. Was Frequenz und Ertrag betrifft, so beziehe ich mich auf die Ziffer V., die hierüber Näheres enthält. Nochmal habe ich auf meinen Vortrag vom 15. Februar 1845 zurückzuweisen, nach welchem für die Finanzperiode 1845 — 48 von den nunmehr in Betrieb stehenden Strecken eine reine Einnahme von 228,780 fl. vorangeschlagen worden war, statt welcher jedoch, um sicherer zu gehen, nur 150,000 fl. wirklich in Berechnung kamen. Nach jetziger Rechnung, die theils auf dem bereits vorliegenden Ergebnis vom Oktober 1845 bis Dezember 1846, theils, was die achtzehn Monate vom 1. Januar 1847 bis 30. Juni 1848 betrifft, auf Schätzung beruht, würde die reine Einnahme von den genannten Strecken für 1845 — 48 betragen 213,707 fl. Dies kommt jenem Voranschlag ziemlich nahe; und es darf, da noch innerhalb der Finanzperiode die Eröffnung einiger weiterer Strecken bevorsteht, vielleicht auf eine Mehreinnahme gerechnet werden. Im Allgemeinen würde es, zumal da auf kürzeren Strecken der Verwaltung- und Betriebsaufwand sich höher stellt, und da für dieselben ein eigentlicher Gütertransport im Größeren noch nicht eingerichtet werden kann, gewagt erscheinen, ein Urtheil über den muthmaßlichen Ertrag der Bahnen mit einiger Sicherheit jetzt schon auszusprechen. Immerhin wird jedoch so viel gesagt werden können, daß diejenigen, welche, mit überfließender Feder, für

Ableben ihrer Maria Klara, Vermögens d. den jugendlichen die Abwesenheit am Leben ge-

orladung.) ledige Agatha, gegen von un- deren mit Alois — mit diesem Nordamerika, derer als abhalt seit ihrer n, fordert man auf, ihre An- Förderer n der Denjenigen n zur Zeit des am Leben ge-

Schulden- Herdwangen, z betreffend, net, und zum ren auf

aus was im- ese Sanntmaße der angelegten von der Sam, te, schriftlich e etwa geltend e zu bezeichnen, Beweisurkun- Beweismitteln. nanden in der schuß ernannt, werden sollen, vergleiße und auschafftes die schienenen bei-

Schulden- Schum von t zum Nichtig- 47,

le Diejenigen, Ansprüche an ermeidung des durch gehörig zumelden, und ersandtsrechte, en haben, und urkunden oder mitteln. affestlicher und o Nachlassver- vergleiße und ausschafftes die schienenen bei-

. Kaiser, A. i. Schulden- masse des Bier- au haben wir stellungen- und

Brunde, einen solchen in ge- lassies von der durch gehörig igen Vorzugs- gleich die ihm d der Nichtig- der Forderung

er Nachlassver- Gläubiger aus- beiden letzten die Richter- nen betretend

ufmann. eim. (Ber- auf die Ver- ael Gerber sich gegeben g bezeichnetes uf Antrag der pollen erklärt, abzessins hier- leistung in für-

Württemberg in den Eisenbahnen sogar nach ihrer bloß finanziellen Seite bald wenigstens eine gleichgültige, bald selbst eine nützliche und wohl rentirende Unternehmung gefunden haben, in den spätern wirklichen Ergebnissen weniger Bestätigung ihrer muthig ausgesprochenen Ansicht finden dürften, als jene, welche gerade bei diesem Punkt von mancherlei Zweifeln sich nicht zu trennen vermögen, die jedoch nicht selten das Gepräge allzu ängstlicher Besorgniß zeigen. Es sey mir erlaubt, der allgemeinen Andeutungen zu gedenken, welche sich diesfalls in meinem gedruckten Vortrag zum Hauptfinanzetat 1845 — 48 im Eingang finden. — Um nun zurückzukommen zur Ausbringung der erforderlichen Geldmittel, so werden Sie, hochzuverehrende Herren, aus dem Vortrage des ständischen Ausschusses des Näheren entnehmen, welche Verhandlungen wegen Verwirklichung des verabschiedeten Credits gepflogen worden, wie insbesondere auch das Finanzministerium dabei mitgewirkt hat, und was der im Ganzen unbefriedigende, hauptsächlich nur aus dem höchst unerwarteten allgemeinen Umschwung der Geldverhältnisse zu erklärende Erfolg gewesen ist. Sie werden demnachst erkennen, daß die hohe Dringlichkeit nicht allein, sondern mindestens bezüglich der bereits im Bau stehenden größern Strecken die unvermeidliche Nothwendigkeit vorliegt, ungehäumt, auf Rechnung des oft erwähnten, auf dem Grunde des Gesetzes vom 28. April 1843 ruhenden Credits, zu weiteren Anlehen zu schreiten, und zu diesem Behufe dem ständischen Ausschusse andere, als seine bisherigen, unter anderen Umständen beschlossenen, beschränkten Vollmachten, zu erteilen, die ihm völlig freie Hand lassen, im Einvernehmen mit der königl. Regierung und unter der erforderlichen Genehmigung von Seiten derselben, diejenigen Maßregeln zu ergreifen, die auf einer Seite nach dem Stande des Geldmarktes angemessen und erreichbar erscheinen, und auf der andern Seite den Fortgang der Arbeiten sichern müssen, wofür nicht der große Zweck vollkommen bloßgestellt, und der bereits gemachte Aufwand einer gänzlichen Nutzlosigkeit preisgegeben werden soll. Die Frage vom Papiergeld, welche jedoch erst seit den plötzlich eingetretenen und wohl auch vorübergehenden Schwierigkeiten des Geldmarktes von so vielen Federn als eine vermeintlich nothwendige aufgegriffen wird, hat, woran ich Sie wohl erinnern darf, die Stände, unveranlaßt von Seite der königl. Regierung, schon mehrfach beschäftigt. Es sind schon auf dem Landtage von 1836 in der Kammer der Abgeordneten zwei in solcher Richtung gemachte Vorschläge mit sehr überwiegender Stimmenmehrheit verworfen worden; und Gleiches ist auf dem Landtage von 1843 mit ähnlichen Anträgen, die in besondrer Beziehung auf den Aufwand für die Eisenbahnen gemacht waren, in der Kammer der Abgeordneten, wie in der Kammer der Standesherrn geschehen. Wie sich die königl. Regierung in den Motiven zu dem in der Kammer der Abgeordneten am 7. März 1842 eingebrachten Gesetzesentwurf wegen der Eisenbahnen gegen die Ausgabe unverzinslicher Kassenscheine erklärt, so hat auch der Vertreter derselben bei den von der zweiten Kammer gepflogenen Verhandlungen über die erwähnten Vorschläge und Anträge sich stets in einem diesen entgegenlaufenden Sinne geäußert. Nach solchen Vorgängen, nachdem selbst mit spezieller Hinsicht auf die Staatsbahnen die Papiergeldfrage in beiden Kammern erörtert und verneinend gelöst worden, und nachdem das Gesetz vom 18. April 1843 ausdrücklich den Weg der ordentlichen Staatsanleihen als denjenigen vorschreibt, auf welchem die Mittel beigebracht werden sollen, werden Sie einen Vorschlag auf Papiergeld von der königl. Regierung, welche die großen und überwiegenden Bedenken gegen ein derartiges, überdies bloß vermeintliches Auskunftsmitel von Anfang an getheilt hat, nicht erwarten. In Folge einer noch neuerlich auf Seite derselben gepflogenen sorgfältigen Erwägung bin ich beauftragt, die Ansicht der königl. Regierung dahin zu äußern: daß, je entschiedener das richtige Erkennen jener Bedenken schon in den früheren ständischen Abstimmungen sich ausgesprochen, desto gewisser in der gegenwärtigen Lage der Dinge nur verstärkte Gründe vorwalten, der Geschichte unserer Eisenbahnen nicht eine Papiergeldperiode einzuweben.

München, 6. Jan. (A. Z.) Ein gestern Abend aus Wien hier eingetroffener Kurier brachte dem allerhöchsten Hof die erfreuliche Nachricht von der daselbst am Sonntag den 3. Januar Abends nach 6 Uhr erfolgten glücklichen Entbindung Ihrer kais. Hoh. der Erzherzogin Hildegard, geb. königl. Prinzessin von Bayern. Auch im Publikum erregt diese Kunde allenthalben die freudigste Theilnahme. — Die Zahl der Immatrikulirten an hiesiger Universität beträgt dormal für das laufende Semester 1464, darunter 123 Ausländer. Theologie studiren 211, Jurisprudenz 474, Kameralwissenschaft 4, Medizin 87, Philosophie 594, Pharmazie 3, Forstwissenschaft 35, Architektur 6, Bergwesen 3.

Frankfurt a. M., 3. Jan. (A. Z.) Obgleich die beiden deutschen hiesigen politischen Blätter das Durchpassiren der ostindischen Ueberlandpost durch unsere Stadt am 31. Dezember heute meldeten, kann ich Sie versichern, daß der Kurier mit der Post nicht berührt, sondern von Heidelberg, wo ihm der Fährlichkeit eines Zwischenzugs wegen kein Extrazug auf der Main-Neckar-Eisenbahn bewilligt werden konnte, auf dem Schienenweg nach Mannheim ging, den Rhein überschritt und vor 4 Uhr Nachmittags in Mainz eintraf, dort standen die Postpferde schon bereit. — Trotz der gelinderen Witterung hat sich der Eisgang des Mains gestellt. — So beruhigend die Aussichten für den Fruchthandel sind, d. h. für einen Abschlag der Preise im Frühjahr, da die holländischen Häfen überführt von Frucht und Mehl sind, so übt doch diese günstige Perspektive noch keinen Einfluß auf die Preise, die ihren Aufschwung verfolgen. Der Brodtheuerung wird somit sobald noch keine Abhilfe zu Theil werden können. Die Bäcker unserer Stadt sind in keiner beneidenswerthen Lage, denn wenn auch jeder derselben durch die Fürsorge unserer Stadt, aus deren Magazinen alle 14 Tage zehn Malter Korn zu 4 fl. das Malter — also eine Unterstützung von 100 fl. erhält, so muß er dagegen das Brod zu den billigen Preisen von 27 kr. pr. 6 Pfd. verkaufen, und gar mancher unserer Bäcker braucht alle 14 Tage 100 Malter Mehl. Die meisten Bäcker wünschen daher, daß die Stadt für die Armen Brod backen lasse, und die Brodtaxe im Verhältnis zu den Fruchtpreisen erhöhe. Wir glauben aber nicht, daß die Stadt darauf eingest.

Frankfurt a. M., 4. Januar. (A. Z.) Mit dem Jahreschluß 1846 ist eines der ältesten und geachteten Häuser, das Haus Heyder u. Komp., aus den Reihen der Handlungsfirmer Frankfurts geschieden. Das Haus löst sich in Folge freiwilligen Entschlusses seiner Theilhaber auf, von denen einer, wie man vernimmt, sich dem verwandten Handlungshause Grunelius zugesellen wird.

Frankfurt a. M., 7. Januar. (Korresp.) Die politisch-kommerzielle Bedeutsamkeit der Herstellung einer mit der Beförderung der ostindischen Ueberlandpost über Marseille konkurrierenden Kommunikation zwischen London und Ostindien via Triest verleiht dem abermaligen Siege, welchen die

triester Route soeben wieder über die marseiller davon getragen, ein besonderes Interesse. Der triester Kurier, welcher die Depeschen aus Bombay vom 2. Dezember nach England zu überbringen beauftragt war, hat die britische Metropole am Vormittag des 2. Januar in früher Stunde erreicht, also um dieselbe Zeit, in welcher die Ueberlandpost von demselben Datum erst in Paris angelangt war. Und dabei hatte der triester Kurier noch mit außergewöhnlichen Schwierigkeiten und Unfällen zu kämpfen gehabt. Wie die ostindische Kompagnie selbst und die Gesellschaft des triester Lloyd, so widmet auch, wie wir von zuverlässiger Seite vernehmen, die belgische Regierung der Herstellung einer regelmäßigen Kommunikation mit Ostindien auf der triester Route eine der Wichtigkeit des Unternehmens entsprechende Fürsorge; sie hat die wirksamste Unterstützung zugesagt, und es stünde, wie es heißt, demnachst der Abschluß einer definitiven Uebereinkunft bevor, durch welche die Fortdauer der Benützung dieses neuen Verbindungsweges festgesetzt und gesichert werden sollte. — Seit einigen Tagen sind hier Gerüchte von blutigen Streitigkeiten verbreitet, welche in Mainz zwischen österreichischen und preussischen Soldaten in der Sylvesternacht und an den Abenden der darauf folgenden Tage stattgefunden hätten: sie wären durch einen gewöhnlichen Wirthshausstempelveranlaßt und dabei leider mehre Individuen tödtlich verwundet worden. — Seit einigen Tagen haben wir wieder vollständiges Thaumetter. Es sind bereits die Arbeiten an der frankfurt-offenbacher Eisenbahn wieder im Gang, und sie sollen nunmehr, nachdem verschiedene Expropriationshemmnisse beseitigt sind, so rasch gefördert werden, daß bis zu unserer nächsten Ostermesse die regelmäßigen Fahrten auf diesem Schienenwege würden beginnen können. Die Arbeiten an der frankfurt-hanauer Eisenbahn sind ebenfalls noch durch die Verzögerung erforderlicher Expropriationen gehemmt; doch hofft man, daß auch sie in Kurzem würden in Angriff genommen werden können. Für die Weiterführung dieser Bahn nach Aschaffenburg sind, wie versichert wird, in letzter Zeit wieder Unterhandlungen eingeleitet worden. — Unser Fondsmarkt war heute sehr belebt, bei entschieden ungunstiger Tendenz in spanischen Fonds und in Eisenbahnaktien, die einen empfindlichen Rückgang erlitten. Es war die Rede von niedrigeren Kursen. Namentlich war die Haltung in spanischen Effekten sehr gedrückt. Es sollen auf außerordentlichem Wege Nachrichten hergelangt seyn, durch welche eine neue Störung der Ruhe auf der Halbinsel durch eine Schilderhebung der Montemolinisten in sehr nahe Aussicht gestellt wäre.

Aus Kurhessen, 3. Jan. (F. Z.) Der Ausgang der in den öffentlichen Blättern mehrfach erwähnten bekannten Kurhessischen Untersuchung scheint nicht mehr zweifelhaft, seitdem das kurhessische Oberappellationsgericht in Kassel, bei welchem dieselbe in letzter Instanz anhängig ist, wie aus dem neuesten Hefte „bemerkenswerther Entscheidungen des Kriminalsenats des Oberappellationsgerichts zu Kassel, herausgegeben von Heuser“, Seite 714 zu entnehmen, sich in Uebereinstimmung mit den bekannten Aussprüchen mehrerer höherer preussischer Gerichte, so wie des Kriminalsenats des Obergerichts in Hanau über den Bundestagsbeschluss vom 20. September 1819 wörtlich dahin ausgesprochen hat: „Der wesentliche Inhalt dieses Beschlusses läßt sich in Folgendem kurz zusammenfassen: die in den Bundesstaaten erscheinenden Zeitschriften und Schriften unter 20 Bogen sollen in den Staaten, in welchen sie erscheinen, der Zensur unterworfen werden; läßt die Zensur Schriften dieser Art passiren, welche für einen andern Staat beleidigend sind, so soll sich der beleidigte Staat an den Staat halten, dessen Zensur die Schrift hat passiren lassen; der Verfasser, Verleger u. aber soll frei seyn.“ Hiernach dürfte Murrhard ein freispredendes Erkenntniß zu erwarten haben.

Göttingen, 5. Jan. (F. Z.) Der derzeitige Prorektor unserer Universität, Konfistorialrath Dr. Gieseler, hat zum neuen Jahre eine von sämtlichen Professoren unterzeichnete Schrift nach Hannover gesandt, worin er sich über die hiesige Polizei, deren einstweilige Verwaltung dem Magistratsratzen Henning übertragen worden ist, beschwert. Öffentlich wird dieses entschiedene Verfahren unserer Professoren mit einem eben so trefflichem Erfolge, wie vor mehreren Jahren, gefeiert werden.

Berlin, 3. Januar. (D. A. Z.) Eine Gesellschaft deutscher Gutsbesitzer in Verbindung mit Kapitalisten anderer Gegenden soll sich mit der Bitte um Kredit von einer Million Thaler an die Regierung gewendet haben. Der Plan dieser Gesellschaft ist ungeschicklicher: Der öffentliche Kredit im Großherzogthum Posen ist in Folge der jüngsten Revolutionsversuche sehr erschüttert, die Güter der meisten polnischen Adelligen sind sehr verschuldet, und in Folge des Staatsprozesses, in welchen Viele verwickelt sind, werden wahrscheinlich viele öffentliche Güterversteigerungen im Großherzogthum stattfinden müssen. Die genannte Gesellschaft beabsichtigt nun, alle Güter, welche zur öffentlichen Versteigerung kommen, anzukaufen, und auf diese Weise dem Prinzip der Germanisirung großen Vorhub zu leisten. Für diesen Güterkauf erbittet sie sich nun die Million vom Staat und verspricht, dieselbe hypothekarisch sicher zu stellen; es ist aber nicht zu glauben, daß der Staat ihren Wünschen und Vorschlägen wird nachkommen mögen. — Gegenwärtig befindet sich der Direktor des hiesigen Waisenhauses, Hr. Niemeyer, in Berlin. Man bringt seine Anwesenheit mit verschiedenen Unordnungen in Verbindung, die in neuester Zeit auf dem Waisenhaus stattgefunden haben, nicht bloß unter den Zöglingen, sondern auch unter den Lehrern an jener Anstalt. Die Lehrer derselben sind den Defonomiebeamten gegenüber sehr schlecht gestellt; während ein Oberlehrer dort ungefähr 300 Thlr. Gehalt hat, bringt der Stiefelpuzer es über 400 Thlr.!! Eine Reorganisation jenes berühmten Instituts scheint immer nothwendiger zu werden.

Berlin, 4. Januar. (Fr. D. P. A. Z.) Wenn mit Bestimmtheit versichert wird, daß man zur Wahrung der Interessen der bedrängten deutschen Kolonie einen Konful nach Canton schicken werde, so reißt sich jetzt daran die noch wichtigere Nachricht, daß man überhaupt Konfuln des Zollvereins in den Haupthandelsplätzen anstellen wolle. — Die „Breslauer Zeitung“ verliert durch die Einverleibung Krafaus 200 Abonnenten, denn seit Neujahr dürfen die beiden breslauer Blätter, als im Oesterreichischen verboten, nicht mehr daselbst gehalten werden.

## Italien.

Turin, 30. Dezbr. (A. Z.) Aus Rom erfährt man, daß in den zwei letzten Kardinalskongregationen, außer den Ernennungen von Kardinalen und Würdenträgern, auch die Verhältnisse der spanischen Kirche zur Berathung gekommen seyen. Zu einem bestimmten Entschlus gelangte man in dieser Hinsicht nicht, und die zwischen dem Gouvernement von Madrid und dem päpstlichen obwaltende Differenz ist noch nicht gehoben. Denn während Spanien auf Bestätigung und Anerkennung der geschiedenen Veräußerungen von Kirchengütern besteht, verlangt Rom eine angemessene Dotation der Geis-

lichkeit mit unbeweglichen Gütern, um so die Unabhängigkeit der spanischen Kirche zu sichern. Eben so sind die Schritte, welche Spanien bei dem römischen Hof gethan, um diesen zu bewegen, einen Nuntius nach Madrid abzuschicken, ohne Erfolg geblieben, da man in Rom bejorgt, daß die bestehende Spaltung nicht sobald gelöst werde, und sich in der Folge leicht die Nothwendigkeit einer Rückberufung des Nuntius ergeben könnte, was nur unnothiges Aufsehen bewirken und das spanische Kabinet in neue Verlegenheit setzen, es auf's Neue verlegen würde. — Die Unterhandlungen mit Rußland zur Regelung der kirchlichen Verhältnisse der Katholiken werden mit großem Eifer betrieben. Die Herren Lambruschini und Corboli, als Bevollmächtigte des heiligen Stuhls, und die Herren Buteneff und Bludow von Seite Rußlands versammelten sich mehrmals in der Woche zu gemeinschaftlichen Konferenzen, und man schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß die Ergebnisse dieser Unterhandlungen für die russisch-katholische Kirche sehr günstig ausfallen dürften. — Die Bestrebungen der sogenannten französischen Partei, welche durch die Schaustellung eines übertriebenen Enthusiasmus die Gunst des Papstes gewinnen, und das Eingehen desselben in ihre Ideen und dadurch die Verwirklichung der letztern zu bewirken sucht, um so die Gewalt in ihre Hände zu bekommen, haben bis jetzt die Erfolge nicht gehabt, die man sich davon versprochen haben mag; die römische Regierung läßt sich nicht so leicht zu raschen Schritten verleiten, und geht in der Reformsache vorsichtig ihren bedächtigen Gang.

Schweiz.

Freiburg, 5. Jan. Die heutigen Blätter bringen keine neuen Thatsachen, dagegen stimmen alle Berichte darin überein, daß der Augenblick der Entscheidung mit schnellen Schritten herannahet. Die auf den 1. Jan. in Bulle angekündigte Volksversammlung hat also nicht stattgefunden, dagegen sey nun eine auf den 6. Januar angesagt. „Ob dieselbe aber abgehalten werde, sey (sagt der „Verfassungsfreund“ mit so grunbehrlicher Schatzmiene) noch ungewiß, nicht wegen des verfassungswidrigen Verbots des Staatsraths, sondern weil selbst die Führer der liberalen Partei fürchten, das Volk möchte in seinem großen Eifer zu weit gehen, und nicht abgehalten werden können, die gesetzliche Schranke zu überschreiten.“ Ein Korrespondent der „Nationalzeitung“ will dagegen wissen, es dürfte vielleicht eine neue Versammlung der Propaganda auf waadtländischem Boden stattfinden; man vermüthe, der Staatsrath gehe damit um, Truppen aufzubieten und von Neuenburg Hülfe zu verlangen. — Endlich meldet auch die „Berner Volkszeitung“ aus Freiburg vom 3. Januar: „Hier ist Alles noch ruhig; doch ist man auf kommende Ereignisse gefaßt. Uebermorgen ist Markt; man hegt aber keinerlei Besorgnisse, daß schon jetzt Unruhen in der Stadt selbst ausbrechen. In der Regel entscheidet sich der Stand der Parteien in der Stadt erst, wenn bereits irgendwo das Ungewitter losgebrochen ist und die Landleute vor dem Rathhause stehen. Die Regierung scheint sehr fest auf die entschlossene Haltung und Ergebenheit der Bauern aus dem deutschen Bezirk zu bauen. Man soll sich auch in Bern informirt haben, was der Vorort im Fall eines Putschversuchs gegen die Regierung thun würde.“ Infolge demselben Blatte hieß der Regierungsrath von Bern am 4. Januar Abends eine geheime Sitzung, vermuthlich über die freiburgischen Angelegenheiten.

Spanien.

Paris, 6. Jan. (Korresp.) Die madrider Blätter vom 31. Dez. melden, daß Hr. Dlozaga, von den Wählern von Albacete zum Cortesabgeordneten ernannt, auf seinem Wege nach Madrid in Lopojuela verhaftet worden sey, obwohl er einen von der spanischen Gesandtschaft visirten Paß und sein Wahldekret bei sich hatte. Bekanntlich hatte sich Dlozaga dem gegen ihn eingeleiteten Hochverrathsprozesse durch die Flucht entzogen, und seither in England und Belgien gelebt. Ueber diese großes Aufsehen machende Verhaftung gibt der ministerielle „Heraldo“ folgende Aufschlüsse: Als Hr. Dlozaga zum Abgeordneten gewählt worden war, fragte der span. Botschafter in Paris bei der Regierung an, ob er ihm seinen Paß nach Madrid visiren dürfe. Der Minister rath berieth sich über diese wichtige Frage, und antwortete dem Botschafter den Paß nicht zu visiren, bis die Cortes über die Zulassung des Hrn. Dlozaga entschieden hätten. Allein Hr. Dlozaga erschien plötzlich mit einem belgischen Paße in Bayonne, der in Paris nicht visirt war, den ihm aber der spanische Konsul in Bayonne, Herr Bustamante, nach Madrid visirte. Sobald die Regierung hiervon Kenntniß erhielt, ordnete sie sogleich durch den Telegraphen die Absetzung des Konsuls Bustamante an, und schickte eine Abtheilung Municipalgarde ab, um Dlozaga zu verhaften. Diese Verhaftung wurde vollzogen und Dlozaga auf die Zitadelle von Pampeluna gebracht. Der ministerielle „Heraldo“ rath der Regierung zur Milde, allein es ist wahrscheinlich, daß die konservative Majorität, geleitet von dem in Spanien so glühenden Parteihäße, die Ausschließung Dlozaga's aussprechen wird. — Der absolutistische Marquis von Villuma ist zum Präsidenten des Senats ernannt, eine Wahl, die allgemeines Mißfallen erregt, aber doch zeigt, daß das Kabinet sich stark fühlt. — Zwei progressivste Abgeordnete, die H. C. Cantero und Luzuriaga, die mit Dlozaga Minister waren, haben sich zu dem Konseilspräsidenten begeben und energisch gegen Dlozaga's Verhaftung, als gegen einen willkürlichen und illegalen Akt, protestirt. Das „Journal des Debats“ mißbilligt diese Verhaftung und nennt sie „einen unbegreiflichen Entschluß des spanischen Ministeriums.“ — Zur Entschuldigung des Konsuls Bustamante muß angeführt werden, daß das Gesetz vom 25. April Todesstrafe gegen Jeden verhängt, der einen erwählten Abgeordneten auf seinem Wege zum Kongresse aufhält, und daß der Konsul für diesen Fall ohne positive Instruktionen der Regierung war. Die progressivsten Blätter verlangen, daß das Ministerium in Anklagezustand versetzt werde, und Alles läßt darauf schließen, daß die ersten Debatten im Kongresse sehr leidenschaftlich und stürmisch seyn werden.

Portugal.

Paris, 6. Jan. (Korresp.) Ein Schreiben von der portugiesischen Gränze aus Orense meldet, daß Baron Cajal, der Dporto belagerte, daselbst erfahren habe, die Miguelisten hätten seine Frau und seine Tochter gefangen genommen. Er verließ sogleich seine Stellung vor Dporto und marschirte gegen die Rebellen, die er bei Braga angriff und sie vollständig schlug. Eine andere miguelistische Bande, 60 Köpfe stark, nahm er in der Nähe von Braga gefangen und ließ sogleich die beiden Anführer derselben erschießen.

Frankreich.

Paris, 5. Januar. (Korresp.) Bekanntlich hatten die „Presse“ und der „Courrier français“ zuerst die Nachricht gebracht, daß der in den chinesischen Gewässern beschichtigte Admiral Cecile einen Ausflug nach Japan un-

ternommen hatte, an den dortigen Küsten aber zurückgewiesen worden sey, wobei Blut geflossen und die französ. Flagge insultirt worden seyn sollte. Das „Journal des Debats“ gibt nun heute aus offiziellen Quellen einen Bericht über die Expedition des Admirals. Nachdem es bemerkt hat, daß seit Lapérouse kein französ. Kriegsschiff an den Küsten Japans erschienen war und daß man in Corea noch nie eines gesehen hatte, daß es dringend nothwendig sey, auch die Bevölkerungen jener Meere zu überzeugen, daß Frankreich eine Seemacht sey, folgt folgende Uebersicht der Expedition: Die französ. Schiffsdivision, aus der Fregatte „Cleopatra“ und den Korvetten „Victorieuse“ und „Sabine“ bestehend, verließ am 20. Mai 1845 Macao, sah am 5. Juni den Hafen Napakang und lief am 7. in den Hafen Melville ein. Hier wurde der ganze Archipel von Leo-Schu besucht. Dieser Archipel, zwischen dem 26. und 27. Gr. nördl. Br. liegend, hat einen Flächenraum von 5000 Quadratmeilen und eine Bevölkerung von 60 — 80,000 Seelen. Auf der Ostseite China's liegend, ist der Archipel von Leo-Schu 133 Seemeilen von Fiskow-Fu, der Hauptstadt von Fokien, und eben so weit von Nangasaki, dem einzigen den Europäern noch offenen Hafen Japans, entfernt. Alle Schiffe, die von der Westküste Amerika's nach China gehen, müssen dort anlegen, und da die Amerikaner jetzt Herren Californiens sind, so läßt sich bei ihrer unermüdeten Industrie dem Archipel von Leo-Schu eine glänzende und wichtige Zukunft prophezeien. Die französ. Division wurde sehr gut empfangen und die französ. Hydrographen berichtigten die sehr fehlerhaften Karten dieser Gewässer. Am 18. Juli wurde der Hafen Melville verlassen und am 28. lief der Admiral in Nangasaki ein, wo von allen Europäern nur die Holländer Zutritt haben. Sobald die Schiffe Anker geworfen hatten, erschienen japanische Offiziere, die im Namen der Geseze und im Interesse des Lebens und der Sicherheit der Angewandten den Admiral baten, keinen Versuch zu machen, an's Land zu steigen. Zu gleicher Zeit wurden von ihnen Lebensmittel und Hülfsleistungen aller Art angeboten, die französ. Schiffe mit großer Aufmerksamkeit beschäftigt und die vornehmsten der Offiziere speisten bei dem Admiral. Während der Nacht stammten auf der ganzen Küste Feuer auf, und man bemerkte eine außerordentliche Bewegung in den Forts und Batterien, die den Hafen von Nangasaki umgeben. Es waren dies bloße Vorsichtsmaßregeln, denn am andern Morgen kamen die Besucher und zwar noch zahlreicher wieder, dieselbe Höflichkeit, dieselbe Neugierde zeigte sich, und Alles, was sie sahen, wurde von mehren Schreibern notirt. Nachdem sie Alles gesehen hatten, erklärte der Admiral, daß er seine Lebensmittel vervollständigt habe und nun seine Fahrt fortsetzen werde, und man schied in größter Freundschaft. So endete dieser Besuch in Japan und die Division brachte nun einige Tage im Golfe von Pecheli u. auf der Westküste von Corea zu, die zu hydrographischen Beobachtungen dieser fast noch ganz unbekanntem Gegenden benutzt wurden. Am 29. August traf der Admiral wieder in Tschusan ein, welches die Engländer gänzlich geräumt hatten und wo er von den chinesischen Behörden auf das Beste empfangen wurde, und am 28. September lief er in Manilla ein.

Paris, 6. Januar. (Korresp.) Die mit so großem Lärm angekündigte, unter den Auspizien der Herzogin von Bordeaur stehende legitime politische Subskription für die armen und nothleidenden Klassen hat mit aller Mühe erst die Höhe von 55,000 Franken erreicht. Ein sprechender Beweis von der numerischen Schwäche dieser sich selbst überlebenden Partei. — Die in der Linken ausgebrochene Spaltung scheint sehr ernstlich zu werden; die Herren Villault und Dufaure mit ihren Freunden trennen sich von Hrn. Thiers und werden das Ministerium in der spanischen Heirathsfrage unterstützen, während Hr. Thiers eine Kabinetfrage daraus machen will. Viele bedeutende Redner der Linken, wie Tocqueville, Lanjuinais, Stourm u. A., haben sich an die Herren Villault und Dufaure angeschlossen und Hr. Thiers dürfte ziemlich isolirt dastehen. Der „Charivari“ bezeichnet beide Parteien mit den Namen „Centre-gauche-matrimonioophile“ und „Centre-gauche-matrimoniophobe“. — Die Unpäßlichkeit der Königin, in Erkältung und Schnupfen bestehend, dauert noch fort; doch bleibt es bei dem heutigen Damemenpfange, da die Aerzte erlaubt haben, daß sie das Bett, aber nicht das Zimmer verlasse. Der König ist vollkommen wohl und rüstig, und die Mühseligkeiten der Neujahrsempfänge haben keine nachtheilige Wirkung auf ihn ausgeübt.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 31. Dez. (A. Z.) Nicht nur die aus Warschau kommenden Reisenden, sondern auch Briefe von dorther versichern jetzt auf das Bestimmteste, daß das Projekt, das Königreich Polen in ein paar russische Gouvernements zu verwandeln, noch keineswegs zu der Reife gediehen sey, daß die beabsichtigte Metamorphose schon zum griechischen Neujahr, also binnen 14 Tagen, vor sich gehen könnte; viele Russenfreunde stellen vielmehr dreist die Behauptung auf, ein solcher Plan liege der Regierung bis jetzt fern. Die russische Diplomatie ist zu klug, als daß sie ihre Koups zur Unzeit ausführen sollte. Ueberhaupt glauben wir annehmen zu dürfen, daß Rußlands Politik in diesem Augenblick wieder mehr dem Süden zugewandt ist. Die in Kowno erfolgte Unterbrechung der Reise des Kaisers hat in der polnischen Hauptstadt eine große Mißstimmung hervorgerufen, weil man — und wohl mit Grund — gehofft hatte, seine Anwesenheit würde eine wesentliche Abhülfe der herrschenden materiellen Noth im Gefolge haben; überdies ist der Monarch noch nie in Warschau gewesen, ohne zahlreiche politische Begnadigungsakte zu vollziehen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Bei dem Kontor der „Karl. Zeitung“ sind ferner für Engelhard Diesebacher in Weingarten bei Durlach folgende milde Beiträge eingegangen: A. Z. 30 fr., G. P. 1 fl., Ungen. 1 fl., zusammen 2 fl. 30 fr., hierzu die früheren 14 fl. 14 fr., macht im Ganzen 16 fl. 44 fr. Hiermit wird diese Sammlung geschlossen und gebeten, fernere Beiträge direkt einzusenden.

Schuldienstmachtungen. Offene Stellen: Der kathol. Schul- und Draganienlehrer in Oberglosterthal (Amts Baldkirch) mit dem gesegl. Eink. zweiter Klasse nebst freier Wohnung und 48 fr. Schulgeld von etwa 100 Kindern. — Der evang. Schuldiener in Maltersingen (Oberamts Emmendingen) mit dem gesegl. Eink. zweiter Klasse nebst freier Wohnung und 48 fr. Schulgeld von etwa 240 Kindern. — Der kathol. Schuldiener in Hiltmannsfeld mit dem gesegl. Eink. erster Klasse nebst freier Wohnung und 1 fl. Schulgeld von etwa 42 Kindern. — Befördert wurden: Hauptlehrer H. Berger in Hiltmannsfeld auf den katholischen Schuldiener in Elm (Amts Bühl). — Schulkanidat S. Heimberger von Sindolsheim auf den israelitischen Hauptschuldiener in Diersburg (Oberamts Offenburg). — Pensionirt wurden: Hauptlehrer Schlotterbeck in Maltersingen (Oberamts Emmendingen). — Hauptlehrer E. Stein in Diersburg.

Table with 7 columns: Karlsruhe, Jan. 5. 6., Morg. 7 U., Mittags 2 U., Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U., Abends 9 U. Rows include: Luftdruck reduc. auf 10° R., Temperatur nach Reaumur, Feuchtigkeit nach Prozenten, Wind mit Stärke (4=Sturm), Bewölkung nach Zehnteln, Niederschlag Par. Kub. Zoll, Verdunstung Par. Zoll Höhe, Dunstdruck Par. Lin., Therm. min. 0.6, max. 3.2, med. 1.5, min., med.

F 479.3 Heidelberg. (Anzeige.) Rein ausgelassene allgauer Schmalzbutten, bester Qualität, ist sowohl in größeren Partien als auch in einzelnen Kübeln von 25 und 50 Pfund billigt zu haben bei Philipp Jakob Guttenger in Heidelberg.

106.3 Nr. 23. Heidelberg. Main-Neckar-Eisenbahnbau. Bei dem Bau der Brücke über den Neckar bei Ladenburg finden 100 - 120 Zimmerleute gegen einen Tagelohn von 1 fl. bis 1 fl. 12 kr. auf längere Zeit Beschäftigung. Heidelberg, den 7. Januar 1847. Großh. bad. Eisenbahnamt. Fischer.

104.3 Nr. 15. Heidelberg. (Bekanntmachung.) In einer dahier wegen Diebstahls anhängigen Untersuchung ist die Einvernahme der Theresia und Karolina Schell von Stockheim, königl. württemb. Oberamts Bradenheim, dringend nöthig. Früher sollen dieselben zu Baden und Karlsruhe in Diensten gestanden seyn, und da ihr dormaliger Aufenthalt dahier unbekannt ist, so bitten wir die betreffenden Behörden, in deren Bezirk sie verweilen, ihnen ihren Ausweis abzunehmen und sie mit Laufpaß hierher weisen zu wollen. Heidelberg, den 5. Januar 1847. Großh. bad. Oberamt. Reff.

27.3 Nr. 39.792. Dffenburg. (Schuldenliquidation.) Gegen den Ziegler Lorenz Schapacher von Jandweier ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Mittwoch, den 27. Januar 1847, Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtsanstalt festgesetzt, und werden daher alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anretung des Beweises mit andern Beweismitteln. Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachschußvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen betrügend angesehen werden. Dffenburg, den 19. Dezember 1846. Großh. bad. Oberamt. Braunstein.

F 447.3 Sinsheim. (Konfiskationspflichtiger.) Bei der am 4. d. M. dahier stattgehabten Aushebung der zur ordentlichen Konfiskation pro 1847 gehörigen Mannschaft ist der mit Loos-Nr. 34 zum Militär

berufene Karl Friedrich Brecht von Hossenheim unangekommen ausgeblieben. Derselbe wird andurch aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dahier zu stellen und seiner Militärpflicht Genüge zu leisten, widrigenfalls er als Refraktär behandelt und in die gesetzliche Strafe verurtheilt werden würde. Sinsheim, den 18. Dezbr. 1846. Großh. bad. Bezirksamt Hossenheim. Lang.

26.3 Nr. 60.979. Heidelberg. (Die Konfiskation pro 1847 betreffend.) Bei der heute dahier stattgehabten Aushebung sind die Konfiskationspflichtigen Johann Georg Seiler von Dossenheim, Loos-Nr. 82, Johann Philipp Gutfleisch von Vorderbühl, Loos-Nr. 172, Johann Joseph Ober von Heidelberg, Loos-Nr. 208, unangekommen ausgeblieben. Sie werden hiermit aufgefordert, sich binnen sechs Wochen zu stellen und ihrer Militärpflicht Genüge zu leisten, widrigenfalls sie der Refraktion für schuldig erklärt und in die gesetzliche Strafe verurteilt werden. Heidelberg, den 30. Dezember 1846. Großh. bad. Oberamt. Böhm.

64.3 Nr. 233. Rheinbischofsheim. (Konfiskationspflichtige.) Bei der unter'm 16. Dezbr. 1846 dahier stattgehabten Refraktäraushebung sind nachstehende Konfiskationspflichtige unentschuldig ausgeblieben: Loos-Nr. 1, David Burgmann von Linz, Loos-Nr. 40, Friedrich Ludwig Seidel von Neureisheit, Loos-Nr. 44, Johann Philipp Meyer von Rheinbischofsheim, Loos-Nr. 68, Johann Georg Lauppe von Lichtenau, Loos-Nr. 69, Michael Haag von Diersheim, Loos-Nr. 72, Ludwig Graf von Neureisheit. Dieselben werden aufgefordert, binnen sechs Wochen dahier zu erscheinen und ihrer Militärpflicht Genüge zu leisten, widrigenfalls sie der Refraktion für schuldig erklärt und in die gesetzliche Strafe verurteilt werden würden. Rheinbischofsheim, den 2. Januar 1847. Großh. bad. Bezirksamt. Bodmann.

74.3 Nr. 27.809. Freiburg. (Aufforderung.) Michael Rieger von Dpffingen, welcher auf erfolgte Ehescheidung im Jahr 1834 angeblich nach Amerika ausgewandert ist, und seither keine Nachricht von sich gegeben hat, wird auf Verlangen seiner Verwandten hiermit aufgefordert, binnen Jahresfrist sein in 1722 fl. bestehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, oder darüber zu verfügen, widrigenfalls er für verschollen erklärt, und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten gegen Sicherheitsbestellung in fürsorglichen Besitz und Genuss gegeben werden soll. Freiburg, den 25. Dezember 1846. Großh. bad. Lanhamt. Jäger Schmid.

28.2 Donaueschingen. (Erbvererbung.) Schon längst ist zu Herzogenweiler die ledige Agatha Förderer mit Hinterlassung eines Vermögens von ungefähr 80 fl. mit Tod abgegangen, wozu deren mit Alois Ketterer von Thannheim verheiratete - mit diesem aber schon vor mehr als 30 Jahren nach Nordamerika ausgewanderte uneheliche Tochter Agnes Förderer als Erbin berufen ist. Da über deren Aufenthalt seit ihrer Auswanderung nichts mehr bekannt geworden, fordert man dieselbe, oder ihre Erben hiermit öffentlich auf, ihre Ansprüche an den gedachten Nachlaß der Agatha Förderer innerhalb drei Monaten a dato geltend zu machen, widrigenfalls solcher Denjenigen zugetheilt würde, welchen er zufälle, wenn zur Zeit des Erbanfalls Agnes Förderer nicht mehr am Leben gewesen wäre. Donaueschingen, den 21. Dezember 1846. Großh. bad. f. f. Amtsdirektorat. J. P. f.

Staatspapiere. Paris, 6. Januar. 3proz. konsol. 80. 10. 3proz. 1844 - - - 5proz. konsol. 118. 55. Banfakt. 3370. - - - Stadt-Oblig. 1355. - - - St. Germaineisenbahnaktien - - - Ber-sailler Eisenbahnakt. rechtes Ufer 400. - - - linkses Ufer 255. - - - Dr. Eisenbahnakt. 1250. - - - Rouen 915. - - - Straßburg-Basel 218. 75. Blg. Anleihe (1840) 101. (1842) - - - Rom. do. 100 3/4. Span. Alt. - - - Pass. - - - Reap. - - -

Table with 3 columns: Frankfurt, 7. Januar. 3proz. Papier. Geld. Rows include: Oesterreich Metalliquesobligationen, Wiener Bankaktien, Pruss. Staatsanleihe, Preuss. Staatsanleihe, Sapern. Obligationen, Bärntemb. Obligationen, Baden. Obligationen, Darmstadt Obligationen, Frankfurt. Obligationen, Kurpfälz. Obligationen, Nassau. Obligationen, Holland. Anleihe, Spanien. Anleihe, Portugal. Anleihe, Sardinien. Anleihe.

Table with 3 columns: Goldkurs. Silberkurs. Rows include: Neue Louisdor, Friedrichsdor, Randulaten, 20 Frankenstücke, Holl. 10 fl. Stücke, Engl. Sovereigns, Gold a Mareo, Laubthalers, Preuss. Thaler, Künffrankenhalber, Doppeltal Silber, Geringh.u. mittelb. Silb.

Karlsruher Anzeiger.

Karlsruhe. (Großh. Hoftheater.) Sonntag, den 10. Januar: Der böse Geist Lumpazivagabundus, oder: Das liebliche Kleeblatt, Zauberposse mit Gesang in drei Akten, von Nestroy; Musik von A. Müller.

102.3 Karlsruhe. Annonce. Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mache ich, die Unterzeichnete, hierdurch bekannt, daß ich für Musikbildung der Jugend ein eigenes Institut errichtet habe, in namentlicher Art, wie die allgemeine Musikbildungsanstalt, deren vieljährige Lehrerin im Jazilienverein ich war, durch welche geprüfte Leistungen ich mir mit der Posaune schmeichle: das Zutrauen, welches mir geschenkt wurde, auch ferner zu erhalten. Die Aufnahme findet jeden Tag von 2 bis 4 Uhr Nachmittags in meiner Wohnung, Akademiestraße Nr. 28, Statt, und die Bedingungen sind dieselben wie die der allgemeinen Musikbildungsanstalt. Karlsruhe, den 7. Januar 1847.

Adele Beauval, frühere Walter, Gefängnislehrerin.

105.2 Karlsruhe. Verkauf oder Pachtantrag. In einer Hauptstadt Badens kann ein Haus, worin bis jetzt noch immer ein frequentes Kolonialwaaren-Geschäft geführt wird, entweder käuflich oder pachtweise übernommen werden. - Näheres auf schriftliche portofreie

Anfragen bei'm Kontor der Karlsruher Zeitung unter Angabe der Nummer dieser Anzeige. 101.3 Karlsruhe.

Zu mieten. Es wird ein geräumiges, mit Stallung und Schuppen versehenes, dann im guten Stand befindliches Haus im Laufe des kommenden Sommers auf mehrere Jahre zu mieten gesucht. Dasselbe müßte am liebsten in der Langen- oder Stephaniensstraße, nicht weit vom mühlenburger Thor gelegen seyn. Hierauf Reflektirende werden ersucht im Hause Nr. 146 in der Langenstraße, 1 Treppe hoch, täglich zwischen 10 - 12 Uhr, die näheren Erkundigungen einzuziehen.

F 383.3 Karlsruhe. (Anzeige.) Es werden Grund und Güter in Rheinbapern zu kaufen gesucht. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung unter Angabe der Nummer dieser Anzeige.

Wohnungen sind zu vermieten: alte Waldstraße Nr. 19 im 3. Stock 4 Zimmer, Küche etc., auf den 23. April; - Jähringerstraße Nr. 34 zu ebener Erde ein vorderes Zimmer mit Möbel; - Waldhornstraße Nr. 8 im Hinterhaus ein Parterrelogis, 3 Zimmer, Alkof, Küche etc., auf den 23. April; - Langenstraße Nr. 45, der polytechnischen Schule gegenüber, 2 bis 3 Zimmer, Küche etc., auf den 23. Januar; - bei Hofbörcher Büchle der 3. Stock, 4 Zimmer, Alkof, Küche etc., auf den 23. April; - Langenstraße Nr. 107 im Hof eine Stube, Alkof, Küche etc., auf den 23. April; - Ruppurrerthorstraße Nr. 20 2 Wohnungen, auf den 23. April; - Langenstraße Nr. 233, nächst dem Langenheinfischen Garten, 5 Zimmer, Alkof, Küche, Mansarde etc., auf den 23. April. Näheres Nr. 1 69 in der Amalienstraße; - Durlacherthorstraße Nr. 1 zwei Zimmer, Küche etc., auf den 23. April; - alte Waldstraße Nr. 30 im 2. Stock zwei Zimmer mit Möbeln; - Langenstraße Nr. 95 im 2. Stock, 2 Zimmer, Alkof, Küche etc., auf den 23. Januar oder 23. April; - Jähringerstraße Nr. 58 der untere Stock 5 Zimmer, Küche etc., auf den 23. April; - Akademiestraße Nr. 21 zwei

Zimmer, Küche etc., sogleich oder auf den 23. Januar; - Waldhornstraße Nr. 18 eine schöne Wohnung, 5 Zimmer, 1 Salon, 2 Kammern, Küche etc., sogleich oder auf den 23. Januar. Näheres Langenstraße Nr. 159; - Kronenstraße Nr. 25 der 3. Stock, 3 Zimmer, Küche etc., auf den 23. April; - Jähringerstraße Nr. 11 zu ebener Erde 2 große Zimmer, Küche etc., auf den 23. Januar oder früher; - Langenstraße Nr. 100 ein Zimmer und Alkof zu ebener Erde; 6 bis 8 Zimmer nebst Garten u. Zugehör auf den 23. Januar oder 23. April. Näheres täglich zwischen 12 und 2 Uhr bei Bürgermeister Helmle; - Eck der Langen- und Palanenstraße Nr. 39, der 2. Stock mit Balkon, 6 Zimmer, Magd- und Schwarzwachstammer, Küche etc., dann in der Seitenstraße Nr. 2 der zweite Stock, 4 Zimmer, Küche etc., auf den 23. April; - Langenstraße Nr. 147, beim Museum, im Hintergebäude zu ebener Erde 4 Zimmer, Küche etc., auf den 23. April; - Langenstraße Nr. 23 ein hübsch mobilitirtes vorderes Zimmer auf den 1. Febr. - Wohnung wird zu mieten oder kaufen gesucht: 8 Zimmer, womöglich mit Garten im unteren Theil der Stadt, auf den 23. April. Näheres bei Kölle. - Dienste suchen: ein Mädchen, Akademiestraße Nr. 21 im unteren Stock; - ein Mädchen, kleine Perrenstraße Nr. 11 im Hintergebäude; - ein Mädchen, Karlsstraße Nr. 37 im unteren Stock. - Zum Verkauf steht: Ein Kanapee mit 6 Stühlen, ein großer zweifarbiger Garderobekasten in Nr. 49 der Amalienstraße. - Empfohlen wird: Weiskraut, Langenstraße Nr. 100; - feiner Berliner Königsrauch, orientalischer Käuherballam von Konradin Paagel; - frische, saftige Orangen à 6 u. 8 kr. von Hauffer; - Schellfische von Bierord; - Desgleichen von Arlett; - Welschhorn von Steuerer; - Leder- und Gummi- Ueberschuhe von Etlinger Langenstraße Nr. 134. - Bürgerverein, Maskenball, am 25. d. M., Maskenfänzen am 15. Februar. - Mit dem Gesellschaftler Nr. 4 und einer Anzeigenbeilage.